

Die Goldregenpfeifer hielten zumeist dicht im Schwarm zusammen und rasteten auf der vegetationsfreien Fläche einer ausgedehnten Sandbank im Stauraum von Eggfing-Obernberg. Da der Durchzug des Kiebitzes im Herbst 1980 an den Innstauseen ausgesprochen schwach verlief, kommt ein Mitreißen durch starken Kiebitzzug wohl kaum in Frage.

Dr. Josef Reichholf, Zoologische Staatssammlung,
Maria-Ward-Str. 1B, 8000 München 19

Aberrante Lachmöwen *Larus ridibundus* als Quellen für Fehlbestimmungen von Dünnschnabelmöwen *Larus genei*

In einer ausführlichen Foto-Dokumentation stellte KÖNIGSTEDT (Beitr. Vogelkd., Jena, 26, 1980: 285–294) die große Ähnlichkeit heraus, die Teilalbinos von Lachmöwen mit Dünnschnabelmöwen gewinnen können. Zwar verbleiben bei sehr sorgfältiger Beobachtung immer noch wichtige Unterscheidungsmerkmale, insbesondere im Profil des Kopfes, aber dennoch sollten Dünnschnabelmöwen-Feststellungen auf „Distanz“ äußerst kritisch betrachtet werden.

Daß solche Verwechslungen nicht bloß auf extrem seltenen Zufällen beruhen können, zeigte uns das Auftreten einer solch aberranten Lachmöwe am unteren Inn am 30. September 1979.

Die Möwe befand sich unter einer Gruppe von Lachmöwen und fiel darin durch ihr viel weißeres Gefieder auf. Der Mantel war sehr hell oder ganz weiß (was auf eine Distanz von etwa 400 m nicht ganz exakt festgestellt werden konnte, aber dennoch einen auffallenden Kontrast zu den anderen Lachmöwen abgab, so daß die Möwe schnell gefunden wurde!). Ein „Ohrfleck“, wie er für das Winterkleid der Lachmöwe typisch ist, fehlte ebenfalls oder war höchstens ganz schwach ausgebildet. Wenn die Möwe den Flügel streckte, konnte man einen klar abgesetzten, schwarzen Außenrand der äußeren Handschwingen im sonst rein weißen Flügel erkennen. Wohl wegen des rein weißen Kopfgefieders wirkte der Schnabel „lang und spitz“, so daß wir in der Tat zunächst eine Dünnschnabelmöwe in Erwägung zogen. Längere Beobachtung ließ uns aber doch wieder zweifeln. Dies bestärkten auch die sehr präzisen Angaben von GRANT (Brit. Birds 71, 1978: 145–176). Die nun veröffentlichten Aufnahmen einer aberranten, der Dünnschnabelmöwe ähnlichen Lachmöwe (Foto: R. EHLKEN am 2. 10. 1976 im Wesermündungsgebiet bei Cuxhaven, in KÖNIGSTEDT l. c.) decken sich weitgehend mit unserer Lachmöwen-Beobachtung bis auf die

Feststellung, daß bei dem Exemplar am unteren Inn eher noch weniger Schwarz im Flügel war.

Dies zeigt, wie außerordentlich vorsichtig man bei Feldbestimmungen von Dünnschnabelmöwen sein muß, weil bei den vielen Lachmöwen doch immer wieder ein aberrantes Exemplar auftreten kann.

An der Beobachtung am Innstausee Eggfing-Obernberg am 30. September 1979 waren folgende Ornithologen beteiligt: R. BRANDL, F. FRÖBEL, Dr. E. HOLLROTTER, Dr. G. MAUERMAYER, K. SCHMIDTKE, Dr. H. UTSCHICK und Verf.

Dr. Josef Reichholf, Zoologische Staatssammlung,
Maria-Ward-Str. 1 B, 8000 München 19

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1981

Band/Volume: [20_1](#)

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef

Artikel/Article: [Aberrante Lachmöwen *Larus ridibundus* als Quellen für Fehlbestimmungen von Dünnschnabelmöwen *Larus genei* 89-90](#)